

CASINO

NEPTUNE BEACH HOTEL
MOMBASA

Blackjack
Roulette
Slot Machines

Excitement
Fabulous cash prizes
Shillings and shillings at
Slot Machines
Well stocked bar

BINGO Every Saturday
Sunday and Monday
Fabulous cash prizes
SNOWBALL
5,000/= SAT ONLY
from 8 p.m.

SNOWBALL
5,000/=

BAMBURI BEACH HOTEL

The Goldie Band by the Pool Bar on Saturdays
(Shs. 20/- except diners)
Willy's Disco on Monday and Thursdays
(Shs. 10/- except diners)
FOLK MUSIC ON FRIDAY

Restaurant 'Le Joli Coin'

MOMBASA (NORTHCOAST)
P. O. Box 83402 - Tel: 485480.

SPECIALITY -
CHARCOAL GRILLED
LOBSTER & STEAKS,
PRAWNS - OYSTERS
CRABS
AND INDIAN CURRIES

PIZZA AND HAMBURGERS

OPEN FROM 11 A.M. TO 11 P.M.

Ndege Grill

Table Reservations:
tel: Reef Hotel 471771
Extension 300
OPEN FROM 7.00p.m.
ONWARDS

Closed on Tuesdays

TED SHORROCKS at the piano on Wednesdays and Fridays.

Ein Leben im Dienste der Armen

NICHT viele Leute kennen die Little Sisters of the Poor. Man hört kaum etwas von ihnen. Die "Kleinen Schwestern der Armen" verrichten ihre Arbeit in aller Stille, aber umso wirkungsvoller.

Dieser römisch-katholische Orden, vor genau 143 Jahren in Frankreich entstanden, hat sich im Laufe der Zeit vergrößert und erweitert, so daß ihm heute 4400 Schwestern verschiedener Nationalitäten angehören, die sich in 31 Ländern um die Ärmsten der Armen kümmern, um alte, alleinstehende, mittellose Leute, die finanzielle und moralische Hilfe benötigen. Gegenwärtig betreuen die Schwestern weltweit in ihren Altersheimen ungefähr 32.000 Insassen.

Die "Kleinen Schwestern der Armen" werden in Frankreich im Mutterhaus und im Noviziat in anderen Ländern auf ihre Aufgabe, oder besser gesagt ihre Berufung vorbereitet, in Krankenpflege und Altenbetreuung ausgebildet. Sie lernen alle Französisch, in welcher Sprache sie sich später weltweit untereinander und mit dem Mutterhaus verständigen können.

In Mombasa führen die "Kleinen Schwestern" seit 9 Jahren in Tudor ihr Altersheim, das "Nyumba ya Wazee", wie der moderne, von einem Gönner aufgestellte Wegweiser verkündet. Unter der Leitung der Oberin Carmen aus Kolumbien arbeiten sieben weitere Schwestern - 2 Inderinnen, 1 Engländerin, 1 Irlin, 1 Schottin, 1 Neuseeländerin und 1 Französin - und sorgen für 75 alte teilweise gebrechliche Leute, 52 Männer und 23 Frauen.

Das Heim in Tudor ist ein attraktives, modernes zweistöckiges Gebäude, eine ideale Konstruktion für die Tropen mit viel Luft und Licht, hufeisenförmig um den Eingang und den Hof mit Garten gebaut, mit je einem Trakt für Frauen und Männer und mit durchgehendem Balkon in der ganzen Länge.

Die bettlägerigen oder an den Rollstuhl gefesselten Insassen finden alle nötigen Einrichtungen auf ihrer Etage, können von der Veranda aus den ganzen Hof überblicken und auf diese Weise an den Vorgängen teilhaben.

Es gibt einen kleinen Garten und eine Dachterrasse, der Speisesaal ist gemütlich eingerichtet und überall findet man kleinen Zierat, originelle Dekorationen, Wandgemälde und auf Holz gemalte Bilder. Abends trifft man sich in den Fernsehräumen, wo auch andere Filme vorgeführt werden.

In der Waschküche, in der Küche und im Bügelzimmer befinden sich modernste Maschinen und Apparate. Dies ist erforderlich, da die Schwestern nur ein paar Helfer von außen beschäftigen können und alle anderen Arbeiten selbst verrichten.

Die meisten Zimmer enthalten drei Betten, jedes mit einer bunten Vorhangkabine abteilbar. Aber auch ein paar Einzelzimmer stehen zur Verfügung für besondere Fälle, wenn sich jemand aus psychologischen Gründen ungestört zurückziehen möchte.

ALMOSEN

Das Gebäude und die Grundausrüstung wurden zum größten Teil mit Geldern aus Uebersee finanziert. Für den Unterhalt und die täglichen Ausgaben müssen die Schwestern jeweils selber aufkommen. Zwei Schwestern sind jeden Tag unterwegs, um auf der Basis von Spenden und Almosen die nötigen Mittel aufzubringen. Meistens klopfen sie nicht vergebens an die Türen. Sie sind zuversichtlich und vertrauen auf die gütige Vorsehung - und auf St. Josef, den Schutzheiligen des Ordens - denn sie haben bisher immer



DIE Männer unterhalten sich gerne bei einem Kartenspiel im Garten.

wieder barmherzige und großzügige Spender gefunden, die bereit sind zu helfen.

Die Schwestern sind dankbar für jede Gabe, Kleider, Lebensmittel und Geldspenden. Rufen Sie Telefon 491708 an und besprechen Sie alles weitere mit der Oberin.

Aufnahme finden hier wirklich die Ärmsten der Armen. Sie kommen kaum von selbst, sondern werden von Missionaren

VON NELLY RIEGGER

oder anderen Leuten eingewiesen, die diese armen, hilfsbedürftigen Menschen oft in menschenwürdigen Zuständen gefunden haben. Sie sind alle über 60 Jahre alt.

Religion und Rasse spielen keine Rolle, die meisten sind jedoch Afrikaner. Die Schwestern halten regelmäßig ihren Gottesdienst in der Kapelle, an dem jeder teilnehmen kann, lassen jedoch die Moslems oder Hindu ihren Glauben frei praktizieren.

Ein alter Mann lebte in der Wildnis, mitten unter den wilden Tieren und ernährte sich von Wurzeln, Blättern und anderen essbaren Dingen, die der Busch anbot. Er konnte sich nur noch in gebeugter Haltung fortbewegen und sah deshalb den Elefanten nicht, der seinen Weg kreuzte. Er wurde von dem Tier angegriffen und verletzt. Zum Glück fand man den Verletzten und brachte ihn in das Altersheim, wo er ärztliche Hilfe erhielt und gepflegt wurde. Er war sehr schweigsam, wie die meisten am Anfang, und in sich gekehrt. Nach und nach übernahm er aus eigener Initiative kleine Beschäftigungen und machte sich nützlich. Er unterhält sich nun oft mit den anderen, kann wieder aufrecht gehen und freut sich, den Hof und Garten sauber und in Ordnung zu halten.

Eine betagte Frau wurde eingeliefert, die über viele

in der Frauenabteilung werden auch Handarbeiten angefertigt. Das Garn wird nach alter Tradition über's Bein gesponnen und es werden schmucke Körbe und Taschen geflochten.

Die Schwestern haben immer Zeit für ein Gespräch, das so wichtig ist für ihre Schützlinge. Nur schon ein paar aufmunternde Worte können oft Wunder wirken. Da die meisten aus ländlichen Gegenden im Landesinnern stammen, sprechen sie kein Englisch, ja nicht einmal Suaheli, sondern nur ihre Stammsprache. So lernen die Schwestern, sich in den verschiedensten afrikanischen Dialekten zu verständigen.

Die "Kleinen Schwestern" erfüllen mit bewundernswertem Geduld und immer fröhlich eine große Aufgabe und tragen dazu bei, den alten Leuten ihren Lebensabend unter den gegebenen Umständen so angenehm wie möglich zu gestalten. Die meisten ihrer Pflegelinge haben in ihrem ganzen Leben wohl noch nie soviel Komfort, Beachtung und Zuneigung erlebt und sind auch sehr dankbar dafür.

LANGeweile

Die Schwestern ihrerseits können jedem bestätigen, daß sie viel Freude erleben beim Freude geben, eine Tatsache, die wir in der heutigen hektischen Zeit leider viel zu wenig berücksichtigen. Viele klagen in unserer Gesellschaft über Langeweile und suchen nach einem tieferen Sinn des Lebens. Solche Probleme kennen die "Kleinen Schwestern" nicht.

JEANNE JUGAN WIRD SELIG GESPROCHEN

JEANNE JUGAN, die Gründerin des Ordens Little Sisters of the Poor, wurde 1792 in Saint Servan in Nordfrankreich geboren. Schon früh lernte sie Armut und Not kennen. In diesem Dorf der Fischer und Seefahrer in der Bretagne gab es kaum eine Familie, die nicht das Oberhaupt oder einen Sohn verloren hatte, der von einer seiner Seereisen - die bis zu den Falkland Inseln reichten - nicht zurückkam. Das Meer verlangte seinen Tribut. Für die betroffene Familie wurde jeweils in der Gemeinde gesammelt und gesorgt.

Jeanne verbrachte den ersten Teil ihres außergewöhnlichen Lebens als Hausangestellte und als Krankenschwester. Es bedrückte sie am meisten, wenn sie arme und vor allem alte Leute in menschenunwürdigen Situationen antraf. Im Alter von 47 Jahren nahm sie eines kalten Wintertages eine alte, blinde Frau mit nach Hause und überließ ihr das einzige vorhandene Bett. Bald folgten eine zweite und eine dritte Pflegebedürftige. Um sie zu ernähren, zog Jeanne im Namen Gottes durch die Straßen und bettelte für die Armen. Sie verlangte nie etwas für sich selbst und gab alles den anderen.

Als sie 1879 mit 87 Jahren starb, hatte sich das von ihr begonnene Werk entfaltet, es gab bereits 2400 Schwestern in Frankreich, England, Belgien, Schottland, Spanien, Irland, Amerika, Algerien und Malta.

Durch Intrigen wurde Jeanne Jugan während ihres letzten Lebensabschnitts in den Hintergrund gedrängt und ins Mutterhaus abgeschoben. Erst nach ihrem Tode kam nach und nach die Wahrheit zutage, daß sie die eigentliche Gründerin dieser Kongregation war.

Wie wir soeben erfahren, wird am 3. Oktober dieses Jahres der Heilige Vater in Rom, Papst Johannes Paul II. offiziell aller Welt die Seligsprechung von Jeanne Jugan bekanntgeben, die sich vor Gott und den Menschen erniedrigt hat, um den Ärmsten zu dienen.



DIE Frauen beschäftigen sich mit traditionellen Handarbeiten.